

Curgebrauch in Linda b. Pauja aufhielt, ein Telegramm mit dem Inhalt: „Nördlicher Schuppen 8¹/₂ Uhr früh in Flammen, Wohnhaus und Scheune gerettet, Schule gleichfalls.“ Das Feuer war im mittleren Theil des Stallgebäudes ausgebrochen und hat dieses in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern vernichtet. Den Pächtern, welche viel Futter- und Strohvorräthe in den Kammern aufbewahrt hatten, erwuchs beträchtlicher Schaden. Die Entstehungsurache blieb unbekannt. Nur dem Umstand, daß das Feuer bei Tag aufging, die Luft ruhig und ausreichende Hilfe zur Stelle war, durfte man es verdanken, daß die übrigen Gebäude erhalten blieben. Das Stallgebäude wurde am alten Platz nicht wieder aufgebaut, dafür eine Scheune auf dem Niederlehen errichtet. 1898 endlich beschloß der Kirchenvorstand die beiden noch übrigen Gebäude, Scheune und Holzschuppen, wegen Baufähigkeit abzubrechen und für diese eine neue Scheune auf dem Oberlehen zu erbauen. Durch Niederlegung der Wirthschaftsgebäude wurde das Pfarrhaus freigelegt, der Hof mit einer Ziegelmauer umgeben und dadurch viel zur Verschönerung der Umgebung von Kirche und Pfarre beigetragen. 6521,13 Mk. wurden dafür ausgegeben.

Im Garten vor dem Pfarrhaus steht „das Wahrzeichen von Culijsch“, ein mächtiger Rußbaum. Einen Meter über dem Erdboden hat er einen Umfang von 2,60 Meter. Wie alt mag er wohl sein? Ja, wer das sagen könnte! Wenn ihm die Sprache verliehen wäre, was würde er uns nicht Alles aus vergangenen Tagen erzählen können! — Nicht nur im Sommer ist er grün und liefert im Herbst viele und köstliche Früchte, auch im Winter trägt er grünen Schmuck. Um seinen Stamm zieht sich bis in die äußersten Spitzen der Krone in hundertfachen Bindungen immergrüner Ephen, den vor mehr denn 50 Jahren eine Pfarrers-tochter gepflanzt hat. Kein Wandersmann geht vorüber ohne einen Augenblick stehen zu bleiben und diesen herrlichen Baum zu bewundern! —

Wir aber schließen diesen Theil unserer Geschichte mit der Bitte, daß Gott seine Segenshand über das Pfarrhaus und Alle, die darin wohnen und ein- und ausgehen, halten möge!

V.

Was zur Kirche und Pfarre gehört.

Zu Beiden gehört je ein Lehen. Diese sind sehr alt. Vom Kirchenlehen erfahren wir bereits, daß es schon 1300 vorhanden war. In späterer Zeit lesen wir in einem Lehnbrief Kurfürst Friedrichs II. 1463, ausgestellt für die 3 Gebrüder „von der Plawenitz“, deren ältester Wiesenburg mit Zubehör erhielt, daß diesem auch „Kulzsch nyder vnd ober Crinik mit irem Kirchlehn“ zufiel und in einem 1499 für Schloß und Herrschaft Wiesenburg ausgefertigten Lehnbrief erfahren wir, daß „Gulijtsch, das dorff mit sambt dem Kirchlehen“ den Herren von Wiesenburg überwiesen wurde. Im Wiedenbuch auf der Superintendentur Zwickau wird als Besitz der Kirche „eine heilige Wiese“ aufgeführt, über die wir weiter unten hören werden und in der Matrikel von 1560 heißt es im Capitel: Kirchen und Gotteshaus Einkommen zur Kulzsch: Die Kirche hat ein Erbholz, daraus man nicht „ohn zur Kirchen notturft“ verkauft und in einer Aufzeichnung vom Jahr 1675 wird zum Kirchenvermögen gerechnet: „Ein Stück Holz, das heiligen Holz genannt und grenzet mit Hans Gerber's und der Gemeinde. An diesem hat die Kirche Niedercrinik kein Antheil.“ — Das Kirchenlehen ist bis zum heutigen Tage unverändert geblieben. Es umfaßt 2 ha 55 a. In früheren